

Name:	Boehm-Tettelbach, H.W.	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
		633	I	
katalogisiert Seite: 1 - 3				
Sachkatalog:	Widerstand II - 1. Wehrm. " - 2. Wirtsch.	Personen:	Boehm-Tettelbach, H.W. Halder, Franz. GO I " " II - Widerstand Oster, Hans. GenMaj. Pigott, Hoher RhldKomm. (brit.) Vansittart, Robert.G. UStSchr. (brit.)	
katalogisiert Seite:				
Sachkatalog:		Personen:		
katalogisiert Seite:				
Sachkatalog:		Personen:		
katalogisiert Seite:				
Sachkatalog:		Personen:		
katalogisiert Seite:				
Sachkatalog:		Personen:		

75-633-2

H. W. BOEHM-TETTELBACH

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am!	4. Juli 1955		
Tgb.-Nr.	Ka		
Kr			

1.VII.55

For  
ker

Institut für Zeitgeschichte München	
ARCHIV	
1782/55	

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

In Beantwortung Ihres soeben eingegangenen Schreibens vom 27/28.VI. übersende ich Ihnen--mit der Bitte um gelegentliche Rückgabe--anbei einiges Material, aus dem Sie einiges ersehen können, nach dem Sie gefragt haben.

(Ich bin am 2. September nach London gefahren (nicht geflogen!), nachdem ich am 15. August bei Halder und Oster in Berlin gewesen war, bei welcher Gelegenheit wir den Plan für die Reise usw. fassten. Mit Oster, den ich schon lange kannte, und zwar von der Zeit her, als er als jüngerer Offizier in Hannover tätig war, habe ich schon früher mehrfach über die Lage, und was dagegen zu unternehmen wäre, gesprochen. Im Übrigen kann ich Halders Angaben nur bestätigen.

Mit Beck war ich, als er junger Leutnant war, in Strassburg zusammen im Feld-Artillerie Regiment Nr. 15.

Von der Mission Kleist-Schmenzin wußte ich nichts; ~~Beck/Halt/Hilt~~ Oster hat mir nichts darüber gesagt. Eine nochmalige Reise nach London im Jahre 39 ist nicht erwogen worden.

Ihr sehr ergebener

H. W. Boehm - Tettelbach

*Handwritten notes on the left margin:*  
 1. ...  
 2. ...  
 3. ...  
 4. ...  
 5. ...  
 6. ...  
 7. ...  
 8. ...  
 9. ...  
 10. ...  
 11. ...  
 12. ...  
 13. ...  
 14. ...  
 15. ...  
 16. ...  
 17. ...  
 18. ...  
 19. ...  
 20. ...  
 21. ...  
 22. ...  
 23. ...  
 24. ...  
 25. ...  
 26. ...  
 27. ...  
 28. ...  
 29. ...  
 30. ...  
 31. ...  
 32. ...  
 33. ...  
 34. ...  
 35. ...  
 36. ...  
 37. ...  
 38. ...  
 39. ...  
 40. ...  
 41. ...  
 42. ...  
 43. ...  
 44. ...  
 45. ...  
 46. ...  
 47. ...  
 48. ...  
 49. ...  
 50. ...  
 51. ...  
 52. ...  
 53. ...  
 54. ...  
 55. ...  
 56. ...  
 57. ...  
 58. ...  
 59. ...  
 60. ...  
 61. ...  
 62. ...  
 63. ...  
 64. ...  
 65. ...  
 66. ...  
 67. ...  
 68. ...  
 69. ...  
 70. ...  
 71. ...  
 72. ...  
 73. ...  
 74. ...  
 75. ...  
 76. ...  
 77. ...  
 78. ...  
 79. ...  
 80. ...  
 81. ...  
 82. ...  
 83. ...  
 84. ...  
 85. ...  
 86. ...  
 87. ...  
 88. ...  
 89. ...  
 90. ...  
 91. ...  
 92. ...  
 93. ...  
 94. ...  
 95. ...  
 96. ...  
 97. ...  
 98. ...  
 99. ...  
 100. ...

Kr

Institut für Zeitgeschichte

Institut für Zeitgeschichte			
Begeg. am:		8. Juli 1955	
Tgb.-Nr.		Ka	
<i>Ka</i>			

75-633-3

6.VII.55

 Institut für Zeitgeschichte  
 München  
 ARCHIV

1782/55

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

In Beantwortung Ihrer Fragen führe ich aus:

1). Am 15. August wurde der Termin des 2.9. nicht in Aussicht genommen: Ich war damals Direktor der Kronprinz A.G. in Solingen-Ohligs, und wußte daher nicht, wann es mir möglich sein würde, nach London zu fahren. Ich mußte also eine passende Gelegenheit abwarten.

2). Zwischen 15.8. und 2.9. bin ich wahrscheinlich mit Halder und Oster in brieflicher Verbindung gewesen, da wir ja immer Briefe wechselten. Ob Oster mich über den Wechsel im Amt des Generalstabschefs unterrichtetete, weiß ich allerdings nicht mehr.

3). Mit Beck selbst habe ich nicht gesprochen. Mit ihm war ich nur in flüchtiger Verbindung; eigentlich nur brieflich. Eine Formulierung meines Auftrags fand nicht statt. Über den Sinn und die Absicht waren wir uns ja vollkommen klar, aber in welcher Form das geschehen sollte, wurde mir vollkommen überlassen.

4). Wir waren ursprünglich drei Brüder als Offiziere in Strassburg/Els. Ich, der älteste, schied im Jahre 1904 (17.XI.1891 "Sekonde-Lieutenant" geworden) aus der Armee aus, um in USA eine Sondermission zu übernehmen. Im 1. Weltkrieg trat ich wieder in die Armee ein, und brachte es bis zum Major. Als das 100 000-Mann-Heer gebildet wurde, traten wir beiden älteren Brüder wieder aus, und ich ging zur Industrie, also Kronprinz A.G., über.

Damit habe ich nun wohl Ihre Fragen beantwortet.

Mit besten Empfehlungen

Ihr ergebener

H. Boehm-Tettelbach

# Ein Mann hat gesprochen

Oberstleutnant a. D. Bohm-Tettelbach über seine Rolle im September 1938 — Lord Vansittart erinnert sich nicht

Kürzlich veröffentlichte die „Allgemeine Zeitung in Mainz unter der Überschrift „Ein Mann muß sprechen“ einen Aufsatz, in dem sie den Putschplan schilderte, den im Herbst 1938 auf dem Höhepunkt der sogenannten Sudeienkrise, eine Gruppe hoher deutscher Offiziere und Industrieller betrieb. Diese Männer bemühten sich, Großbritannien zu energischem Eingreifen gegen Hitler zu veranlassen, ehe sich seine Macht und sein Ansehen durch ein Nachgeben der Westmächte noch vergrößern könnten. In ihrem Auftrag flog in jenen entscheidungsvollen Tagen „ein deutscher Industrieller aus dem Rheinland, ein früherer Stabsolizier und enger Freund Holders“, nach London und verhandelte dort mit brillanten Persönlichkeiten. „Wäre es jetzt nicht an der Zeit, daß jener Industrielle seine Kenntnisse der Öffentlichkeit, der deutschen und Internationalen, mittelte“, fragte die „Allgemeine Zeitung“. Die „Rheinische Post“ ist heute in der Lage, Antwort zu geben. Jener Mittelsmann des Kreises um Halder ist der ehemalige Fabrikdirektor und Oberstleutnant a. D. Hans Böhm-Tettelbach in Solingen. Vor wenigen Tagen empfing er einen Vertreter der „Rheinischen Post“ und gab ihm Auskunft über die Rolle, die er und seine Freunde damals spielten.

Frage: Welchen Eindruck erweckten Ihre Ausführungen?

Antwort: Sie überzeugten Mr. Pigott, der mich aus langen Jahren kannte, ebenso sehr wie auch den Major. Noch heute ist es mir wie damals bewußt, daß mir die Tränen kamen. Stellen Sie sich vor: Ein Deutscher ist gezwungen — man schaudert bei der Ungeheuerlichkeit des Gedankens — das Ausland um Beistand im Kampf gegen das eigene Staatsoberhaupt anzurufen! Die beiden Engländer waren tief beeindruckt, und der Major drückte mir zum Abschied die Hand: „God bless you!“ Diese Worte, die mich stark bewegten, sind mir unvergänglich geblieben.

Frage: Und was geschah dann?

Antwort: Über meine Londoner Freunde erfuhr ich später, daß der englische Generalstabsmajor meine Mitteilungen an Sir Robert Vansittart weitergegeben hätte, der mir dafür danken lasse. Ich selbst fuhr bald ins Bergische Land zurück, traf in Wuppertal General Oster, dem ich Bericht erstattete. Vierzehn Tage später vernahmen wir zu unserem Entsetzen, daß Chamberlain beschlossen hatte, nach Deutschland zu kommen und Hitler zu treffen. Damit war die Aufstandsaktion zerschlagen, noch ehe sie begonnen hatte.

Frage: Wäre ein Zweifel möglich, ob Ihre Mitteilungen den Außenminister oder den englischen Premier erreicht haben?

Antwort: Wie gesagt, hat der englische Nachrichtenmajor mir mitteilen lassen, er habe meinen Auftrag an Sir Robert Vansittart, den Unterstaatssekretär im Außenministerium, weitergeleitet, der dafür gedankt habe. Meins eigenen Bemühungen nach dem Kriege, von dem inzwischen zum Lord erhobenen englischen Diplomaten eine Bestätigung zu bekommen, daß er damals von deutscher Seite um Festigkeit gegenüber Hitlers Forderungen gebeten wurde, sind negativ verlaufen. Lord Vansittart hat mir mitteilen lassen, er könne sich nicht erinnern...

Frage: Und Mr. Pigott als Mittelsmann zwischen deutschen Generalen und dem englischen Generalstab?

Antwort: Mr. Pigott, der einstige britische Hohe Rheinlandkommissar im Brückenkopf Köln, mit dem ich inzwischen wieder in Verbindung stand, bestätigte eindeutig, daß im Jahre 1938 zwischen einem Major des Intelligence Department, ihm und mir die geschilderte Unterredung stattgefunden hat. Leider aber kann auch er sich heute nicht mehr auf den Namen des Majors entsinnen.

Frage: Zehn Jahre haben Sie dieses Geheimnis mit sich herumgetragen. Sind Sie in dieser Zeit unbehelligt geblieben? Was wurde aus den anderen Verschwörern?

Antwort: Die Gestapo interessierte sich für mich nach dem 20. Juli 1944, aber vor dem Inhalt der Londoner Reise hat auch sie nie etwas geahnt. Vielmehr waren es Briefe, die ich am 17. Juli 1944 noch an den kurz darauf verhafteten General Oster geschrieben hatte, die den Verdacht der Geheimen Staatspolizei erregten. In ihnen war auch General Halder erwähnt. Der Solinger Vernehmungsbemühten sich indessen nicht nur korrekt, sondern nahezu großzügig. Witlebens grausamer Tod am Schlichterhaken ist bekannt. General Oster kam noch im April 1945 im Lager Flossenbürg um. Halder lebt. Er, der sich mit seiner Frau in einem Konzentrationslager befand, wurde von den einrückenden Amerikanern gerettet.

Nach dieser Unterredung bleibt neben einem erschütternden Eindruck doch noch ein letzter ungeklärter Zweifel: Hat Vansittart die ihm von dem Solinger Industriellen über dessen Mittelsmann zugeleitete Mitteilung an seinen Premier weitergegeben, oder hat er, der in damaligen nationalsozialistischen Kreisen, als einer der größten Deutschenhasser galt, diese Mitteilung schließlich nicht für ernst genug genommen? Ein Mann hat gesprochen. Ein zweiter müßte noch immer sprechen.

## Henderson in Solingen

Solingen, 9. Juli. (Eigenbericht) Lord Henderson, der Nachfolger Lord Pakenhams, wird am kommenden Dienstag in Begleitung von General Bishop der Stadt Solingen einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit vom Oberbürgermeister des Partei-Führern, der Stadtverwaltung, Vertretern der Industrie- und Handelskapitäl und Gewerkschaften empfangen werden.

Frage: Mit welchem Auftrag und zu welchem Zeitpunkt gingen Sie, Herr Bohm-Tettelbach, nach London?

Antwort: Mein Auftrag lautete, engste Angehörige des englischen Außenministeriums von nun an um die Festigkeit der englischen Regierung gegenüber den Forderungen Hitlers zu bitten. Meine Auftraggeber wünschten nichts anderes als ein kategorisches Nein der englischen Regierung gegenüber den Expansionsbestrebungen Hitlers. Mit diesem Auftrag fuhr ich am 1. oder 2. September 1938, genau weiß ich das nicht mehr, nach London.

Frage: Und wer waren die deutschen Auftraggeber?

Antwort: Als ehemaliger Offizier verband mich eine enge Kameradschaft mit dem damaligen Chef des Generalstabes, General Franz Halder, sowie mit dem General Oster. Von meinem Kameraden Oster wurde ich im Auftrag der übrigen an der Vorbereitung des Aufstandes gegen Hitler beteiligten Kreise in einer Berliner Besprechung gebeten, in England Unterstützung zu suchen.

Frage: War dies nicht eine sehr gefährliche und auffällige Reise?

Antwort: Auffällig war die Reise wohl kaum, denn in meiner Eigenschaft als damaliger Industrieller unternahm ich öfters Auslandsreisen. Gefährlich, ja, das kann man sagen. Aber schließlich mußte gehandelt werden, wenn der Krieg verhütet und der Friede gerettet werden sollte. Und immerhin konnte besser noch ich als Privatmann als irgendein anderer die Fühler in England ausstrecken.

Frage: Wie nahmen Sie die Beziehungen in England auf?

Antwort: Nach dem ersten Weltkrieg war ich in Köln der Heeresfriedenskommission zugeteilt und hatte in dieser Eigenschaft auch Beziehungen zu den leitenden englischen Kreisen der Rheinland-Besatzung. Mit einigen der Herren wurde ich später befreundet. Im folgenden Jahrzehnt besuchten wir uns in England und Deutschland gegenseitig, und unsere Kinder spielten miteinander. Auf den Rat dieser Londoner Freunde wandte ich mich Anfang September 1938 an Mr. Pigott, den ehemaligen Hohen Rheinlandkommissar.

Frage: Befand sich Herr Pigott noch in einem militärischen Rang oder einer beamteten Tätigkeit?

Antwort: Nein, Mr. Pigott betrieb damals in London ein großes Handelsunternehmen, erklärte sich aber sofort bereit, mich anzuhören und die Vermittlung zu übernehmen. Und so geschah es auch.

Frage: Wurden konkrete Tatsachen ausgesprochen?

Antwort: Unbedingt. Zu dritt, Mr. Pigott, ein Major des Nachrichtendienstes der englischen Generalstabes und ich trafen uns in einem Klub in der Nähe des St.-James-Theaters. Ich saß mit dem Rücken gegen die Wand, um unerbetene Lauscher auszuschalten. Gespannt folgten die beiden Engländer meinen Ausführungen. „Festbleiben“, rief ich ihnen zu, und wenn Hitler Schwierigkeiten macht, werden deutsche Militärs handeln und den Diktator zur Strecke bringen!

# Zwischenbilanz des Tages X

Abschöpfung der Hortungsgewinne — Lastenausgleich in drei Phasen

Von der Frankfurter Redaktion der „Rheinischen Post“

Währungsreform, Steuergesetze und Abbau der Zwangswirtschaft haben nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Bedeutung. Wenn ihnen Erfolg beschieden ist, werden sie eine Zurechtigung der innenpolitischen Verhältnisse zur Folge haben. Schläge die in ihrem Zuge ergriffene Maßnahmen fehl, werden die politischen Kräfte die diese Maßnahmen durchführen, die ganze Schwere der Verantwortung zu spüren bekommen.

Die Zwischenbilanz des Tages X, die am Donnerstag vom Wirtschaftsrat aufgestellt wurde, läßt Hoffnungen auf den Erfolg des Reformwerkes nicht als vermessene erscheinen. Der Start zur Währungsreform ist, so sagte Prof. Dr. Erhard gelungen. Das Vertrauen in die neue Währung wächst. Vorbereitungen, mögliche Rückschläge, z. B. auf dem Arbeitsmarkt, aufzufangen, sind im Gange. Die Waage Kaufkraft/Preis scheint sich einzuspälen und der Kreislauf Geld/Ware stetigen Fluß anzunehmen. Eine Gefahr, daß Kaufkraft, die durch Ware nicht abgedeckt werden kann, entsteht, ist nicht vorhanden. Daß dies ohne die Lockerung gehorteter Bestände nicht möglich gewesen wäre, soll nicht abgestritten werden. Es darf aber nicht der Verwallung Wirtschaft zum Vorwurf gemacht werden, daß sie die Tatsache der Hortung in ihre Rechnung einbezog und die Währungsreform in Verbindung mit einer strengen Kreditpolitik zu einem Entthronungsstoß mülte. Nicht mit Unrecht wurde von dem Sprecher der CDU, von dem Abg. Hermes, darauf hingewiesen, daß es die Länder durchaus in der Hand hatten, von sich aus Entthronungsmaßnahmen durchzuführen. Wenn dies nicht oder nur mit geringem Erfolg geschah, so erscheint damit die Zurückhaltung des Wirtschaftsrats in bezug auf gesetzliche Maßnahmen dieser Art gerechtfertigt. Das heißt jedoch nicht, daß den Hortern ihre DM-Gewinne belassen werden sollen. Die CDU und auch die anderen Parteien, die die Mehrheit des Wirtschaftsrats bilden, sind bereit, jeden Weg zu gehen, der zur Erringung und Abschöpfung dieser Gewinne führt. Daß ausgerechnet ein Vertreter des Zentrums in falsch verstandenem Interesse des Hausbesitzes gegen das Gesetz

zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich sprach und nicht verstehen wollte, daß der Hausbesitz die Zinsen für die Umstellungsgewinne gerechterweise im Verhältnis 1:1 weiterzahlen muß wenn die Mietzahlungen im Verhältnis 1:1 erfolgen, wirkte befremdend. Die Mehrheit seiner Fraktion schloß sich seiner Ansicht nicht an. Mit großer Mehrheit wurde das Gesetz angenommen, das die erste Teil im Zuge des Lastenausgleichs darstellt.

Der eigentliche Lastenausgleich wird nun die Hauptaufgabe sein, die der Wirtschaftsrat in den nächsten Monaten zu lösen hat. Auch er ist ein Werk von größter innenpolitischer Tragweite, das nur gelingen kann, wenn sich alle aufreuerwilligen Kräfte zu ihm zusammenschließen. Seine erste Phase wird die Feststellung der Kategorien sein, die an einem Lastenausgleich teilzuhaben berechtigt sind, und die Feststellungen der Forderungen, die sich daraus ergeben. Als zweite und verantwortungsvolle Frage wird dann die Bestimmung der Belastung zu folgen haben, die denen auferlegt werden kann, deren Befuß nicht mehr als Verdienst, sondern nur als Gewinn in der Bombenlotterie des Krieges gepartelt werden muß. Dabei wird Bedacht darauf zu nehmen sein, daß die Belastung nicht zu groß wird, würde doch dadurch — man denke nur an die überhöhte Tabak- und Kaffeessteuer — jegliches Aufkommen von Mitteln gefährdet. Die Schlussphase wäre dann die Aufschlüsselung der vorhandenen Mittel. Bei ihr wird die soziale Bedürftigkeit zweifellos schwerer ins Gewicht fallen als der rechtliche Anspruch. Auch in dieser Beziehung sind sich beide Seiten des Wirtschaftsrats im Grundsatz einig. Ebenso sind sie sich aber auch darüber einig, daß der Lastenausgleich nicht zum Zweck parteipropagandistischer Ziele mißbraucht werden darf. Es fordert die Arbeit an ihm, daß dies durch Oberdirektor Dr. Pünder und den Abg. Hermes ganz offen ausgesprochen wurde. Das Echo auf ihre Erklärungen wird Aufschluß darüber geben, wie weit die andere Seite zum Verzicht auf Verfolgung parteipolitischer Ziele zugunsten des großen Wiedergutmachungswerks an den Geschädigten des Krieges bereit ist.

Rhein Post, Düsseldorf, Schadowstr. 11  
im 6. St.

75-633-4

00008

11F v. Fotokopie

Institut für Zeitgeschichte

1782/55



A b s c h r i f t !

Auszüge aus den Spruchkammerakten Halder bei der Spruchkammer München.

Hans W. Boehm-Tettelbach (22a) Solingen-Ohligs, Weyerstr. 58, den 19. Januar 1948.

Eidesstattliche Erklärung

Hierdurch erkläre ich an Eidesstatt, dass ich Anfang September 1938 im Auftrage von Generaloberst Halder und General Oster in London war, um der englischen Regierung eine Botschaft zu übermitteln, die, wenn sie strikte befolgt worden wäre, dem Hitler-Regime ein Ende bereitet und den Krieg vermieden hätte. Ich habe dies in meinem Tagebuch im Mai 1945 - eine frühere Niederschrift war zu riskant - ausführlich vermerkt, und dasselbe hat sowohl der englischen Militär-Regierung als auch dem Intern. Security Detachment in Nürnberg vorgelegen.

In Bestätigung des Vorstehenden schreibt Achim Oster, der Sohn des am 9. April im Lager Flossenburg ermordeten General Oster, in einem Brief vom 29.6.46 an mich: "... Hat man sich erst einmal die Situation vom August/September 1938 vor Augen: Der Chef des deutschen Generalstabes erkennt, dass die Vabanque-Politik seines Staatsoberhauptes in einen Krieg von kaum abzuschätzenden Ausmassen führen muss, in dem nicht nur sein Land, sondern aller Voraussicht nach auch Europa zu Tode verwundet werden wird. Daraufhin bittet er zusammen mit meinem Vater seinen alten Freund Boehm-Tettelbach, am 2. September 1938 nach London zu fahren, um die englische Regierung ernstlich und eindringlich warnen zu lassen: Put a stop to that Hitler-policy! Wenn Ihr das tut, werden wir handeln und Euch und uns von einem Despoten befreien! Man muss sich vergegenwärtigen, was dieser Entschluss inmitten einer Gestapo-umlauerten Bendlerstrasse bedeutete! ... Ich entsinne mich gut, wie mein Vater bei der Taufe meiner Tochter im Juni 44 - wie in einer Vorahnung, dass wir uns nicht wiedersehen würden - ausführlich mit mir über diesen Entschluss gesprochen hat und erzählte, wie er Ihnen noch bis Elberfeld entgegenfuhr, um in dunkler Nacht Ihren Bericht aus London entgegenzunehmen und an Halder zu übermitteln..."

Herr Gisevius sagt in einer eidesstattlichen Erklärung: "Hierdurch erkläre ich an Eidesstatt, dass Herr H.W. Boehm-Tettelbach ein langjähriger Freund meines ermordeten Freundes General Oster war. Herr Boehm hat fortlaufend mit Oster über unsere Staatsstreichpläne gesprochen. Im September 1938 fuhr Herr Boehm im Auftrage von dem damaligen Generalstabschef Halder und Oster nach London, um massgebliche Kreise der englischen Regierung von dem Bestehen eines Komplotts gegen Hitler zu unterrichten und die bestehenden Putschabsichten für den Fall, dass es zu einem kriegerischen Konflikt komme, zu enthüllen."

Den 25. Juni 1946

gez. Hans Bernd Gisevius

H.W.Boehm-Tettelbach

Urkundenrolle N. 42 für 1948

Vorstehende, vor mir abgegebene Unterschrift des Herrn Hans <sup>Boehm-</sup>W. Tettelbachs in Solingen-Ohligs, Weyerstrasse 58, wird hiermit beglaubigt.

Sohlingen-Ohligs, 20. Januar 1948

Wilhelm Faller

Notar

Stempel.

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akt. 4664/71	004
Rep.	Kat.